

ARD 4
Automobil
versäumen Sie
den anerkannt
führen zu lassen
Gebiet vorhanden.
Vergesellschaft
n. b. H., Köln,
Tel. Anno 430.

eppiche!

Läufer, Ver-
eine große Aus-
de, von der ein-
besten Erzeugnis.
ner Preiswürdigkeit.
ca. 200/300 cm. 33.-
ca. 200/300 cm. 78.-
muster. 125.-
70 cm breit. 2.00, 1.60
ca. 70 cm br. 4.00, 3.75
Jute-Baugarn. 28.-, 15.-

el - Linoleum
t Hinnenberg
el. Kaiserplatz 4

MOBILE

der weitberühm-
werke, A.-G., Han-
i-Vertretung:
Haus E. & F. Telp-
RMEN-R. Berlin
gegen Ratenzahlung

sich wohl

ng. Künstlerische Arbeit
t echtem Marmor
auerbrandeinsatz
190.- 200.-

r Blume
Wühlenweg 42-44

hütte, Barmen
Berlinerstraße 100
Sport, Spezial-
trockenen Lager-
eigenem Automaten-
imprévisibilis

Westdeutsche

Illustrierte Zeitung

September 1924

Verlag W. Girardet

Nr. 25

Niederrheinische Truhe und Stollenschrank der Spätgotik und Frührenaissance

Von Dr. Alfred Schubert

Holzkunst der Spätgotik besetzt dem Niederrhein außer jener großartig weggen, realistisch beseelten Altarplastik — die besten Schnitzaltäre in Kallar anten — Bürgermöbel, deren konstruktive sowie dekorative Lösung vollste Hm- des Tischlers an sein Werk ausdrücken. Gemeint ist Hingabe im Sinne von Verantwortung gegenüber sich selbst und dem unter seiner Hand entstehenden, aber auch gegenüber dem Besteller, der Kunst, der Bürgerschaft, der Welt im engeren Sinne! Solche dem Werk schuldische, ernstfromme Gefinnung liegt Künstler und Kunsthandwerker jener Tage im Blut. Ohne diesen feingestimm- ahner, sich für sein vielleicht noch so kleines, bescheidenes Opus schließlich aller gegenüber persönlich verantwortlich zu wissen, wäre die umfassende herrliche kate der Gotik und zumal der Spätgotik ganz unmöglich. So kommt es, daß dem künstlerischen Gebilde jener Tage Höchstentwicklung ehrlicher Wertge- spricht.

Hauptakzent kultivierter Raumgestaltung auszumachen war zu der Zeit Be- gang des besseren Bürgermöbels. In einer farbenleuchtenden Umwelt von ge- Wand, bemalter Decke, hohem Ramin, von gewirkten Wandteppichen, Truhen- glasgemaltem Fensterwappen sowie Edelgerät in Silber, Bronze, Messing, sehen dominierend des Schreiners Gebilde als großplastische Raumfüllsel und schlichte Gebrauchsstücke.

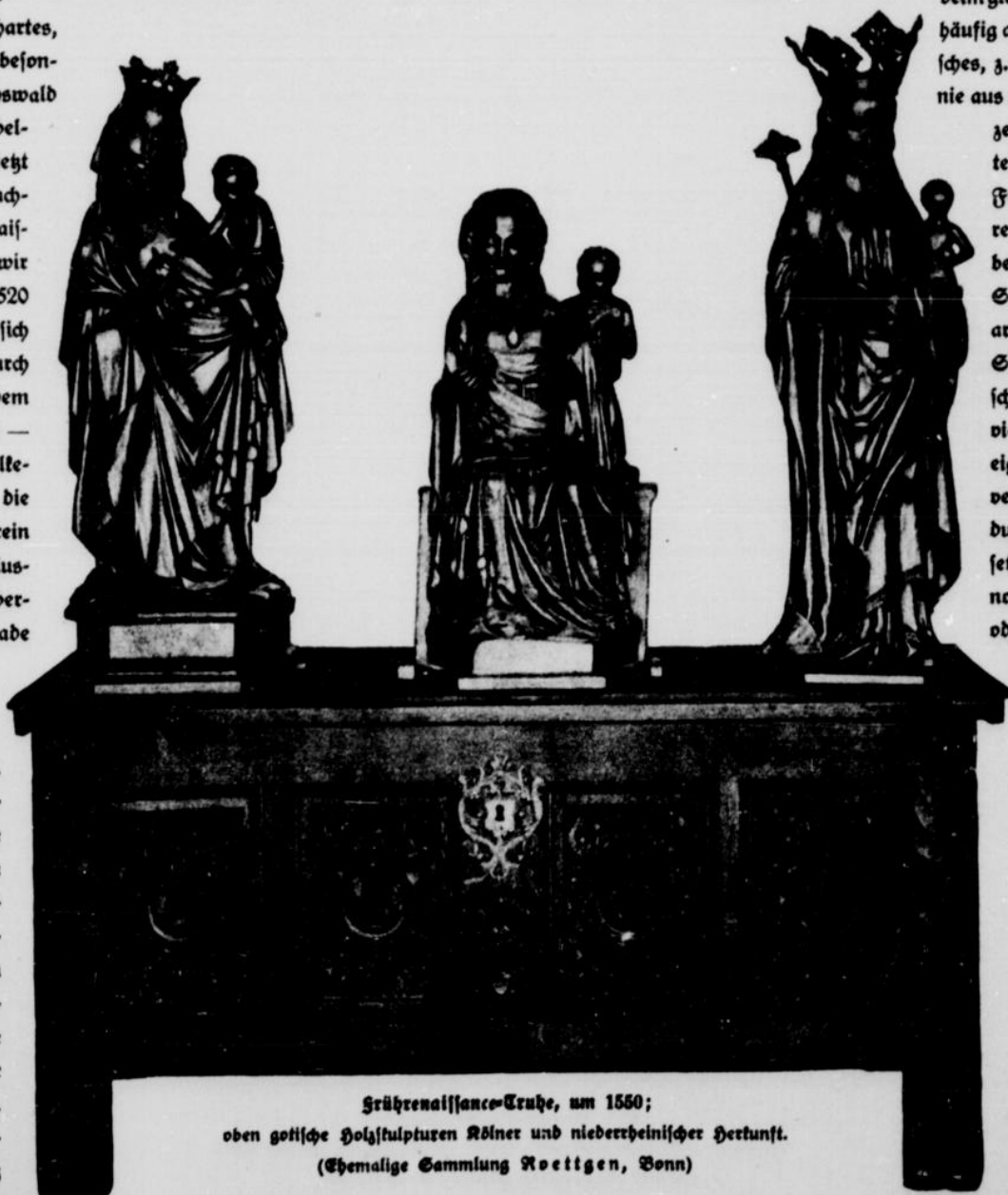
on jeher diente schweres, hartes, es Eichenholz, wie es in beson- ter Qualität der Reichswald als Material für den Möbel- Niederrhein. So auch jezt Spätgotik und in der nach- Stilphase der Frührenais- Die Spätgotik lassen wir 1480 beginnen und um 1520 den. Bemerkte sei, daß sich unge Jahrzehnte, ja durch Jahrhunderte auf dem Lande am Niederrhein — tiv wie die Landbevölke- umal ehemals war — die in Hierformen ziemlich rein den hielten. Solche Aus- von Langlebigkeit altüber- der Stilelemente wie gerade til an niederrheini- Möbeln und andern zu untersuchen, ist essantes Kapitel für sich. besondere zwei Möbel- zwickeln sich hierzulande Niederrhein und den Teil des heutigen West- fassend — so charakte- sch sie sogar im großen gebuch der Kunstge- „niederrheinische Truhe schenshrank“ kurzen, aber vollen Vermerk finden. mehr als vier Jahr- zurückliegende Zweig

von Heimatkunst bezeugt seine niederrheinische Eigenart, gegenüber Frankreich und den Niederlanden in den Verhältnissen sowie in der Art und Verteilung des Zierrats.

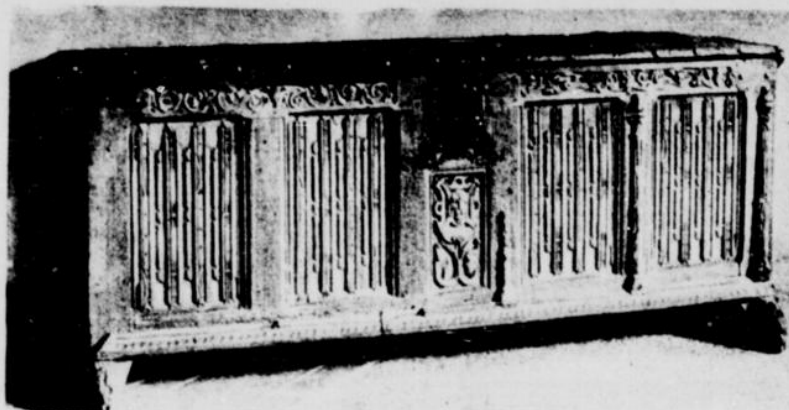
Der mittelalterliche Holzloffer, ein Traggerät, mit vielverzweigten, festen Eisen- beschlägen überzogen, ist längst zur rechteckigen Truhe mit vier kurzen Beinen geworden, zum Möbelstück, das an die Wände der bürgerlichen Wohnräume gestellt, mit Kissen und Polstern belegt als Stuhlmöbel dient. Der mittels Dedels verschlossene Kasten bewahrte Kleider und Gerätschaften auf. Der gotische Faltstuhl und Scherenstuhl waren am Nieder- rhein nicht heimisch, wohl hatte man neben der Truhe schlichte Wandbänke zum Sitzen so- wie den dreibeinigen Schemel mit dreieckiger Sitzfläche und schmaler, konklaver Lehne am verlängerten Rückpfosten. Die Grundform dieses Dreibeinschemels hielt sich notabene bei uns bis ins 19. Jahrhundert. Aber Truhenlehnbank mit Rücken- und Armlehnen und gar baldachinartigem Überbau — wie sie zu der Zeit im französischen Hause beliebt ist — läßt sich in unserer Gegend wohl als Kirchenmöbel (Chorgestühl) nachweisen, nicht als Hausmöbel. Die Möbelschmückung bei Truhe und Stollenschrank teilt sich in glattes, konstruktives Rahmenwerk und mit Schnitzerei versehene Füllbretter. Die Lang- und Schmalseiten der gotischen Truhe zieren Füllungen mit flachgeschnitztem Maßwerk, der kirchlichen Architektur, speziell dem Steingerippe der Fenstereinteilung nachgebildet — oder mit dem Hobel hergestelltes Faltwerk, d. h. Rollenfüllungen, dem gerollten Pergament ähnlich. Beide Verzierungsarten sind an sich althergebracht, werden jetzt in der Spätgotik aber modisch stark variiert. Fischblasenmuster, Krabben- füllwerk, geschweiffter Spitzbogen, Maßwerktrosetten, schlangen- und rautenartige Band- verschnürungen oder Gitterwerk, Blumenfüllwerk, das sind so die Neuheiten im be- sonderen. Das sogenannte vegetabilische Ornament ist bei unserer Truhe fast gar nicht,

beim gleichzeitigen Stollenschrank hingegen häufig anzutreffen. Es ist ein stark plasti- sches, z. T. unterbrochen gearbeitetes, aber nie aus der Fläche heraustretendes Pflan- zenornament mit Blüten und Früch- ten, mitunter etwas wild geartet. Füllungen mit figürlichen Schnit- zeien unter Bogenstellungen sind bei der niederrheinischen Truhe der Spätgotik ganz selten; diese Dekor- art verwendet ebenfalls gern der Stollenschrank. Die aus Eisen ge- schmiedeten Schlüsselblätter sind vielfach kleine Meisterwerke für sich, eigenwillig-zierlichen Handschriften vergleichbar, zumal wenn sie reich durchbrochenes Laubwerk oder Ro- setten aufweisen, die zur Belebung noch mit farbigem Pergament, Tuch oder Leder unterlegt sind.

Die niederrheinische Früh- renaissance übernimmt die spätgotische Truhe in ihrem Grundschema, hält sich jedoch hinsichtlich des Dekors anfangs an streng stilisiertes naturalisti- sches Pflanzenornament. Bald geht sie einen sicheren Schritt weiter. Mittelfeld des pflanz- lichen Ornaments wird ein Rundmedaillon, aus dem voll- plastisch aus der Fläche heraus- gearbeitet ein kleiner männlicher oder weiblicher Porträtkopf resp. Büste im neuen Zeitkostüm (Fri- sur, Kopfbedeckung, Gewand)



Frührenaissance-Truhe, um 1550;
oben gotische Holzsulpturen Kölner und niederrheinischer Herkunft.
(Ehemalige Sammlung Koettgen, Bonn)



Frührenaissance-Truhe mit spätgotischen Rollwerkfüllungen, um 1550
(Museum Krefeld)



Spätgotische Truhe, um 1500
(Reichsmuseum Amsterdam)

ragt. Durch die runde Modellierung dieser Köpfe bis zum vollen Hochrelief entstehen Licht- und Schattenmassen. Das zage Rankenornament der Frühzeit wird allmählich reicher, wird schließlich sog. „Kleinmeisterlaub“, nimmt Vasen, Wappen, Tiere, Grotteskmasken und -figuren auf. Ein wahrer Formenschatz stellt sich ein. Woher? Die Stichvorlagen der Kleinmeister (in der Mehrzahl Dürerschüler) finden bei den Schreibern wie überhaupt beim ganzen Kunsthandwerk große Verbreitung. Sie schulen den Geschmack und fördern mehr denn alles andere den neuen Stil. Der Soester Heint. Aldegrevor (von 1502 bis nach 1555) dürfte wohl mit der wichtigste Ornamentstecher für unsere Gegend gewesen sein, was durch die Forschung noch festzustellen wäre.

Das andere Kastenmöbel, der Stollensschrank, nimmt seinen Entwicklungsgang über Kirche und Haus von Frankreich her durch die Niederlande zu uns, wo er am Niederrhein (wozu der westliche Randstrich Westfalens gehört) endgültig haltmacht und bei großer Verbreitung durchaus bodenständig wird. Er ist ein Mittelglied von Schrank und Truhe, ein zweiflügeliger Kasten auf vier hohen Füßen (Stollen), die unweit des Fußbodens durch eine Holzplatte des besseren Halts wegen verbunden sind. Nahm man früher irrtümlicherweise an, der Stollensschrank habe als Anrichte oder Kredenz gedient, indem von ihm aus die mit Wein gefüllten Römer und Humpen vorgelegt, „kredenz“ wurden, so sieht die neuere Forschung in ihm einen Geschirrkasten, ein Möbel zur Aufstellung zur Schau von Schaugerät aus Zinn oder Edelmetallen. Analog dem fran-

zösischen weist der niederheinische Stollensschrank zahlreiche Abwandlungen auf. Anfangs zeigt er durchweg den rechteckigen Truhengrundriß; um 1500 setzen die Verschiebungen des Grundrisses aus dem Sechseck oder gar Achteck erkerartig ein. Die Stirnwand des Schrankes mit einer Tür in der Mitte und zwei schmalen verzierten Seitenbrettern ist die frühe Lösung, die mit zwei Türen und einem schmalen verzierten Mittelbrett die spätere. Anfangs scheinen die Schubkästen unter dem Oberteil zu fehlen, ein geschnitztes Stirnbrett nimmt deren Platz ein; später hat man einen,

in der Regel zwei Schubkästen angebracht, die dann durch einen verlängerten Schnitzwerk totlaufenden Pfosten getrennt sind. Den Unterteil des Schrankes eine verzierte Bretterwand nach hinten abzuschließen ist bei uns — im Gegensatz zum französischen Stollensschrank — weniger üblich. Das konstruktive Rahmenwerk fast stets glatt, höchstens die Vorderstollen, und zwar der Teil zwischen Rahmen und unterer Verbindungsplatte, erfahren später des öfteren säulenartige Schmuck mit entsprechender Schnitzerei. Der hauptsächlichste Dekor des spätgotischen Stollenschranks ist einmal das bereits geschilderte plastische Ornament mit Blumen und Früchten, andern Einzelfiguren sowie ganze Szenen aus der Bibel und Legende unter gotischen Bogenformen. Maßwerkfüllungen verwendet der Stollensschrank weniger.

Die Frührenaissance hält die gotische bei. Das Pflanzenornament geht jedoch den anderen Entwicklungsweg wie bei der Renaissance-Truhe, bis es nach und nach im reichen Kleinmeisterlaub volle Entfaltung findet. Die plastische Porträtköpfe oder -büsten in der Rundmedaillons sind hier recht beliebt. Einzelfiguren und Szenen aus der Legende unter Arkaden haben nunmehr Renaissancecharakter angenommen.

Derartige Schnitzereien sind am häufigsten.

Noch sei erwähnt, daß die Grundformen des Schnitzwerks von Truhe und Stollensschrank zwar bei beiden Stilarten, einfachig behandelt

rot, blau, grün ist vorherrschend gewesen. Die auf uns gekommenen Möbel allerdings in den seltensten Fällen Spuren solcher Bemalung. Aber diese farbige Grundflächenbehandlung der Füllungen hob den gelassenen Bau und raffigen Dekor des Möbels ungemein, brachte eine better mehr.

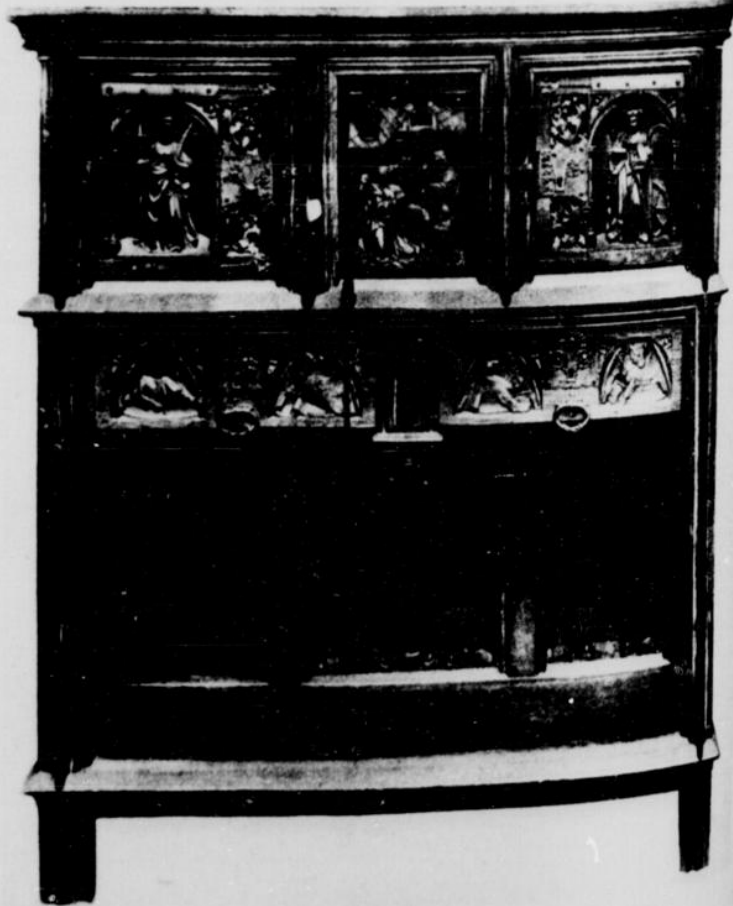
Selbstverständlich ist, daß Schlüsselbretter, Angelbänder und Handgelenke materialgerecht reizvoll gearbeitet wurden.



Spätgotischer Stollensschrank, um 1500
(Kunstgewerbe-Museum Berlin)



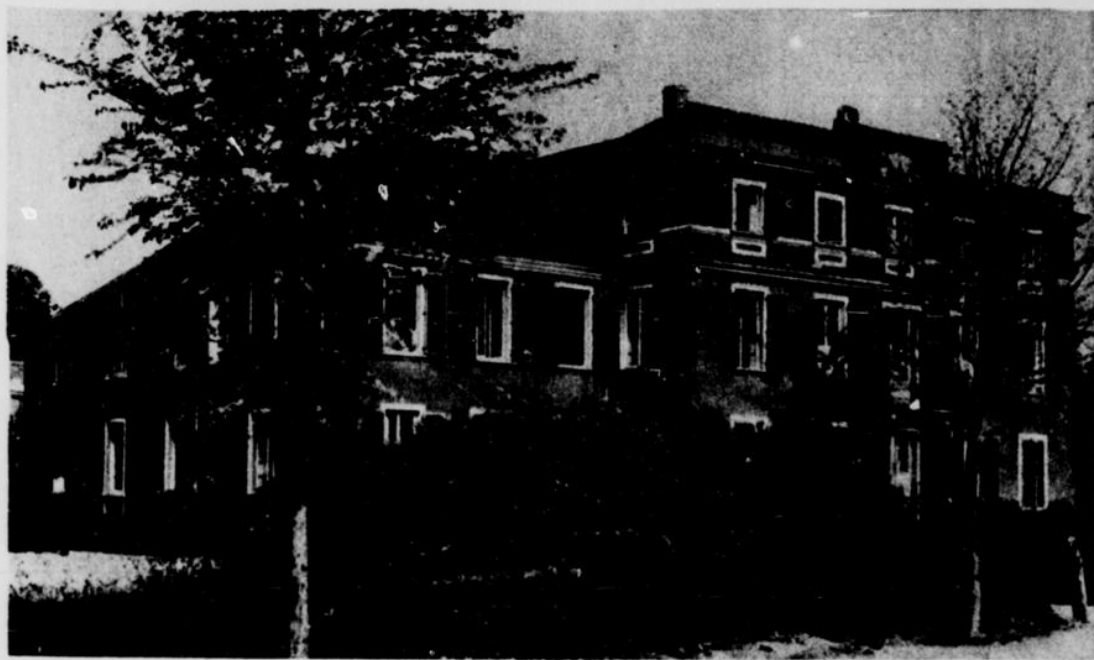
Frührenaissance-Stollensschrank, um 1550
(Ehemalige Sammlung Koettgen, Bonn)



Spätgotischer Stollensschrank, um 1500
(Ehemalige Sammlung Koettgen, Bonn)

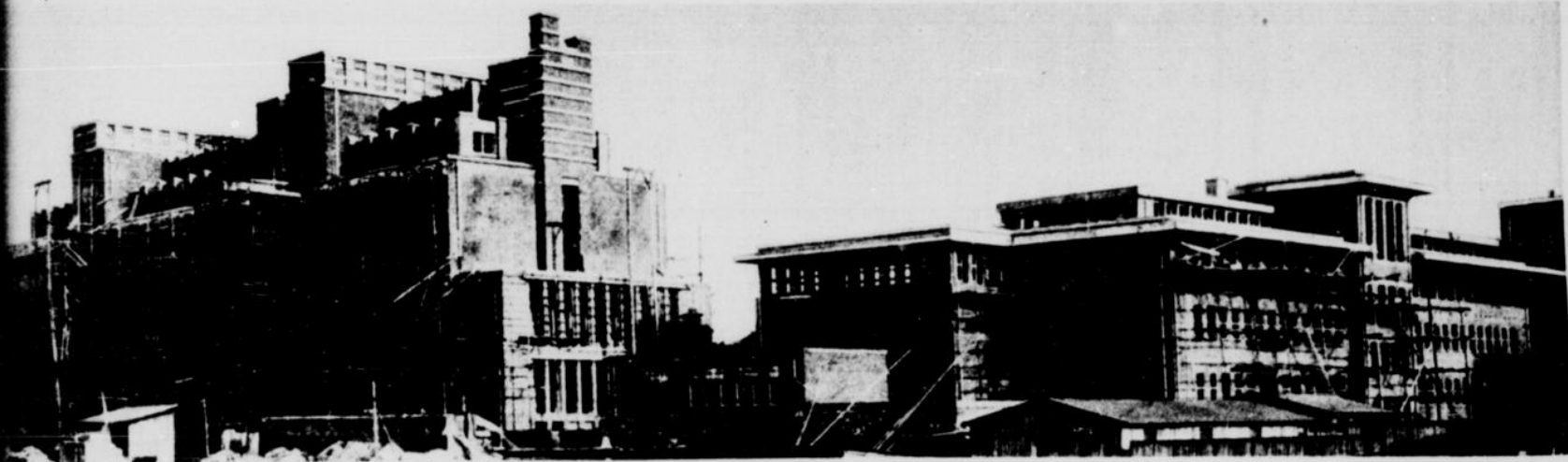


Oberhausen, Herz-Jesu-Kirche mit Altmarkt



Zur 50-Jahr-Feier der Stadt Oberhausen: Schloß Oberhausen

Das Jahr 1924 war für eine Reihe deutscher Städte — namentlich für westdeutsche — ein Jubiläumsjahr. Oberhausen ist die jüngste der Jubilarinnen. Der Name der jetzigen Großstadt ist rein zufällig. Als im Jahre 1846 bei dem Bau der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke in der damaligen Lipperheide ein Bahnhof errichtet wurde, erhielt er nach dem in der Nähe befindlichen Schloß des Grafen Westerholt die Bezeichnung Oberhausen. Dies wurde dann der Name der im Jahre 1861 durch Rabinetsorder gebildeten neuen Landbürgermeisterei, unter deren erstem Bürgermeister Schwarz das machtvoll aufstrebende Gemeinwesen am 10. September 1874 die Stadtrechte erhielt. Industrielle Entwicklung im Gebiet der heutigen Großstadt gab den Anstoß zur Bildung der Gemeinde. Die Gutehoffnungshütte hat hier ihren Hauptsitz, der Bergbau ist mit neun Schachtanlagen vertreten. Seit dem Jahre 1906 leitet Oberbürgermeister Havenstein die Geschicke der Stadt, deren Bevölkerungszahl bereits 1915 das Hunderttausend überschritt.



Oberhausen, Büro und Lagerhaus der Gutehoffnungshütte

Kauf im Dunkeln

Von Georg Hirschfeld

Der Bauer stand so heftig auf, daß die leergetrunkenen Flasche mit dem Glase zusammenklirrte — dann stieß er die Mühe ins harte Gesicht, ging vor die Tür und legte mit einem leisen Fluch auf den Wagen. Die Bäuerin war ihm mit schweren Schritten, eine stumme Bitte die ganze demütige Gestalt, gefolgt. Sie hob ein wenig an — er aber sah nicht mehr auf sie nieder, knallte mit der Peitsche, die Braunen zogen so jählings an, daß sie ihn fast vom Boden rissen, und der Wagen ratterte davon.

Sie ließ die Hände wieder sinken. Sie hatte keine Macht über ihn, sie bedeutete nichts mehr für diesen Mann. Immer wieder machte er es so: Er trank sich toll und jagte dann ins abendliche Land hinaus. Es wunderte sie, daß er immer wiederkam.

Sie konnten sich nicht mehr verstehen. Was er ihr vorwarf, bereute er, aber er mußte es ihr vorwerfen, es trieb ihn mit höllischer Macht, sie zu demütigen und zu quälen. Sie war kinderlos. Sie rang vor Gott und Satan, sie setzte ihr Leben ein — aber sie

blieb verschlossen. Kein Gelübde half. Der prächtigste Mann mußte ihr fremd werden, der stattlichste Hof blieb ohne Erben.

Hatte sie ihn betrogen oder Gott? Sie wußte es nicht. Mit großen, wunden Augen starrte sie ihm nach. Noch lange hörte sie den Lärm seiner rasenden Fahrt. Er glaubte sich selbst entziehen zu können. Dann, als alles still war, packte die Melancholie sie mit furchtbaren Klauen; sie ging nicht in das Haus zurück, sondern, ein Tuch um den erschauernden Körper geschlungen, hastete auch sie davon, die Landstraße, die er gefahren war.

Sie ging und ging und schwante in den schwefelgelben Abend hinein. Sie spürte bald die sinkende Nacht. Schwarzkumpig lagen die Kartoffeläcker neben ihr, von Nebelgrau hart überdampft. Sie war ganz still, aber es sang aus ihr gewaltig, Todessehnsucht ihres armen Seins.

Da tauchte plötzlich in der tiefen Dämmerung eine Gestalt vor ihr auf, die einen kleinen Wagen schob. Sie hatte ihn eingeholt, den ärmlichen Wandersmann — auch der Bauer war an ihm vorbeigekobt. Der Mann hielt. Sie sah ihn mit starrer, stauender Furcht an. Er mochte ein zerlumpter Zigeuner sein, aber er hatte in der geisterhaften Beleuchtung auf der einsamen Landstraße die Macht eines Dämons. Er lächelte tückisch und fragte, auf den Wagen deutend: „Wolle Sie kaufen, Frau?“ — „Was denn?“ — Sie beugte sich nieder — da erkannte sie, was der Wagen enthielt. Schattenhafi, kaum erkennbar, saßen zwei liebliche kleine Kinder in der schmutzigen Enge sich gegenüber. Das eine blond, das andere schwarz.

„Das haben Sie zu verkaufen?“ fragte sie mit verlöschender Stimme. — „Freilich. Habe Sie ein Kind?“ — „Ich habe keins.“ — „Nacht! Ich mit. Was wolle Sie geben? Können alle zwei haben.“ — „Nein, das blonde ...!“ — „Was wolle Sie geben?“ — „Fordern Sie.“ — „Zehn Krone. Es sich geschenkt. Aber Sie müßte's gleich geben. Und wenn Sie mir nachspüre — da!“



Prof. Schneevogt,

der in der kommenden Saison stattfindenden Konzerte des Düsseldorfster Orchesters und des Musikvereins nach einer Vortragszeichnung von Carl Ritzke, Düsseldorf



Wilhelm Grämer,

erster Kapellmeister der Duisburger Oper, erhielt den Antrag als Generalmusikdirektor nach Sofia

Aut. Foto-News Service



Ungarisches Bauernpaar

Tuchau-Phot. Archiv

Er zog eine Pistole aus der Tasche. — Sie hatte einen Zehnkrone Schein bei sich. Er hob das blonde Kind aus dem Wagen und wickelte es wie eheliche Ware sorglich in alte Lumpen ein. Dann ließ er die Käuferin stehen und fuhr weiter. Bald war er im Dunkeln verschwunden.

Es wurde Nacht. Die Bäuerin stand noch lange in selbigem Grauen, ihren Kauf an die kalte Brust gepreßt. Dann eilte sie wie eine Diebin, die schon die Spürhunde der Polizei hörte, heim.

Sie schloß sich ein und machte Licht. Nun betrachtete sie das gekaufte Kind, von dem sie nichts wußte, nichts, als daß es ihr Eigentum war.

Es war schön und gesund. Der Händler hatte sie nicht betrogen. Es lachte sie dankbar an, eine gerettete Kreatur — sie konnte es baden, füttern, schlafen legen. Ein unerhörtes Glücksgefühl ergriff sie. Ihr Wunsch war fruchtbar geworden, ihre blutende Bitte zu Gott. Und für zehn Kronen. Wenn sie den schmutzigen Zehnkrone Schein nicht in der Tasche gehabt hätte...

Sie wollte im Dorfe sagen, daß sie das Kind auf der Straße gefunden habe, ein armes Findelkind. Ihren „Wohltäter“ verriet sie nicht. Und der Bauer? Was würde er sagen, wenn er wiederkäme? Würde er die Wahrheit nicht aus ihr herauspressen? Würde er ihr Glück nicht verwerfen? Sie tröste ihm jetzt schon. Bis zum äußersten tröste sie. Er sollte nur kommen, der grobe Trunkenbold.

Aber er kam nicht. Nicht morgen, nicht übermorgen, die ganze Woche nicht.

Der Ermordete Ungarische Ballade von Hlabund

Um sechzig Taler haben
Erschlagen sie den Knaben
Und um sein Pferd. Sie wollten ihn
Im schwarzen Fluß begraben.

Die Theiß warf ihn an Land,
Sie spie ihn an den Strand.
Es kam vorbei ein Schiffer,
Der seine Leiche fand.

Es kam vorbei die Mutter.
Er lag so sanft im Kutter.
„Steh auf, steh auf, mein lieber Sohn,
Es ruft dich deine Mutter!“

„Ich kann mich nicht erheben,
Ich bin nicht mehr am Leben.
Sieh, wie die schwarzen Locken feucht
An meiner Stirne kleben.“

Sein Vater ist gekommen,
Er hat es nicht vernommen,
„Steh auf, steh auf, mein lieber Sohn,
Dein Vater ist gekommen!“

„O wär ich nie geboren!
Ich bin im Tod verloren,
Die gelben Stiefel sind wie Eis
Am Bein mir festgefroren.“

Sein Mädchen kam gegangen,
Und ihre Lippen sangen:
„Steh auf, steh auf, mein lieber Schatz,
Und wolle mich umfassen!“

Da ist er aufgesprungen,
Und hat sie wild umschlungen:
Es hat die treue Liebe selbst
Den Tod, den Tod bezwungen.

der Mutter aber, die sonst so klar in allem war, bemerkte Aranka bald eine Eigenheit, die sie nicht verstehen konnte: Die Bäuerin gab, so lange sie lebte, nie einen Zehnkrone Schein aus. Wenn Aranka sie fragte: „Warum tuft du das, Mütterchen?“ antwortete sie, indem sie auf das Gold ihres Hauptes starrte: „Weil zehn Kronen mehr sind als hunderttausend, mein Kind, und tausend gebe ich doch nicht aus.“ — „Aber zwanzig — erst gefleht.“ „Zwanzig sind nichts gegen zehn.“

Das war Weisheit oder Wahnsinn. Aranka fragte nicht mehr.

Dann fand man ihn samt seinen Brauen erstickt im Jernysee. Dort war er in jener Nacht hingegrast.

Sie war erschüttert, aber sie war frei.

Sie beherrschte den Hof und lebte ihrem Kinde.

Es wurde ein schönes, schlantes Mädchen, aber eine seltsame Trauer glomm für immer in seinem Bild. Es war wie etwas plötzlich Suchendes, Schwebendes, Haltloses im unendlichen Raum. Bei



Elisabeth Grube,

die neue Primaballerina der Berliner Staatsoper. Die Künstlerin, die in dem von Ballettmeister Terpsis gestalteten Ballettkörper der Staatsoper auftreten wird, von einer griechischen Reise zurückgekehrt, auf der sie klassischen griechischen Tanz nach den antiken Reliefs Tempelfriesen studiert hat.



Eine Neuigkeit auf der Leipziger Messe: Waggon-Wieg-Apparat, der unter jeden Wagen gestellt werden kann und sogleich die Gewichtskontrolle beim Verladen ergibt

Aufnahmen von Thilo Hertz



Die Untergrundmesse auf der Leipziger Messe (das unterste Stockwerk des Untergrundmessenbaues im Haupt)

Nachdem am 30. August die „endgültige“ Lösung des Reparationsproblems in London erfolgt war, sollte in den darauffolgenden Tagen beginnende Leipziger Messe ein Ausdruck des Umschwungs werden. Die Hoffnung, daß das Ausland schließlich als Käufer so gut wie ganz, weil immer noch die Preistrage das Hauptmotiv war, unsere erfolgreiche Konkurrenz auf den Auslandsmärkten ist. Das Inland, das auf der Frühjahrsmesse schließlich das belebte Messengeschäft bestritten hatte, kann bei dem allgemeinen Kapitalmangel und den Unsicherheiten erst allmählich wieder zu größerer Kaufkraft kommen. Dennoch hat die Messe ihr Gutes. Die Wichtigkeit bleibt die Feststellung der seit der Frühjahrsmesse eingetretenen Senkung aller Preise, die weiteres Eintauchen im Interesse der Belebung des In- und Auslandsgeschäfts wird. Dann konnte die Technik mit den wichtigsten Kern der Leipziger Messe darstellt, wieder dazunehmen, daß unsere Industrie trotz aller Schwierigkeiten den technischen Fortschritt tatkräftig zu fördern weiß, und daß die deutsche Qualitätsware ihren Weltmarkt zu behaupten weiß.

inen Traumen erranden im
n jener Nacht hindenguck
e sie war frei.
und lebte ihrem Rinde.
schlanke Mädchen, die
m für immer in ihrem
plötzlich Suchendes, Sch
unendlichen Raum. De



Grube,
der Berliner Staatsoper
n Balletmeister Terpis
taatsoper auftreten wird
zurückgeführt, auf der sie
den antiken Reliefs
studiert hat

nd, mein Kind, und hat
wanzig — erst geist
e nicht mehr.



Grundrissplan im Reich
London erfolgt war, sollte die
eben. Die Hoffnung bei der
frage das Hauptverbot
auf der Frühjahrsreise ist
Kapitalmangel und der
die Meise ihr Gutes. Der
g aller Freile, auf
Auslandsgeschäften
Technische Hilfe
Industrie trotz aller Schwierig
ihrer Welt zu



Bild in den Saal der Völkerverammlung in Genf
Im Vordergrund die Bank der französischen Delegation (X Herriot)



Admiral v. Behne
beabsichtigt nach Abschluss
der gegenwärtigen Flotten-
manöver von der Leitung
der Reichsmarine zurück-
zutreten. Als Nachfolger
wird Admiral Zentgraf ge-
nannt

Aufn. H. Walter

General Allan,
Amerika mehrere
Dollars für die
den deutschen
ammelte, ist auf
mpfer Columbus
land eingetroffen

A. Berlemaun



Der Schweizerische
Bundespräsident
Motta,
Präsident des Völ-
kerbundes

Aufn. Atlantic



Der deutsche Botschafter in London
Stamer
beim Verlassen des Auswärtigen Amtes
nach Unterzeichnung des Londoner Ver-
trages

Aufn. Free Press



Der ausgewiesene
Oberpräsident der
Rheinprovinz,
Guch,
ist zurückgekehrt und
hat sein Amt wie-
der angetreten

Aufn. Atlantic



Bibliothekar an der Preussischen
Staatsbibliothek, Dr. Heinrich Uhlen-
huth, ein geborener Essener, wurde
zum Leiter der Deutschen Bücherlei in
Leipzig ernannt

Aufn. Atlantic



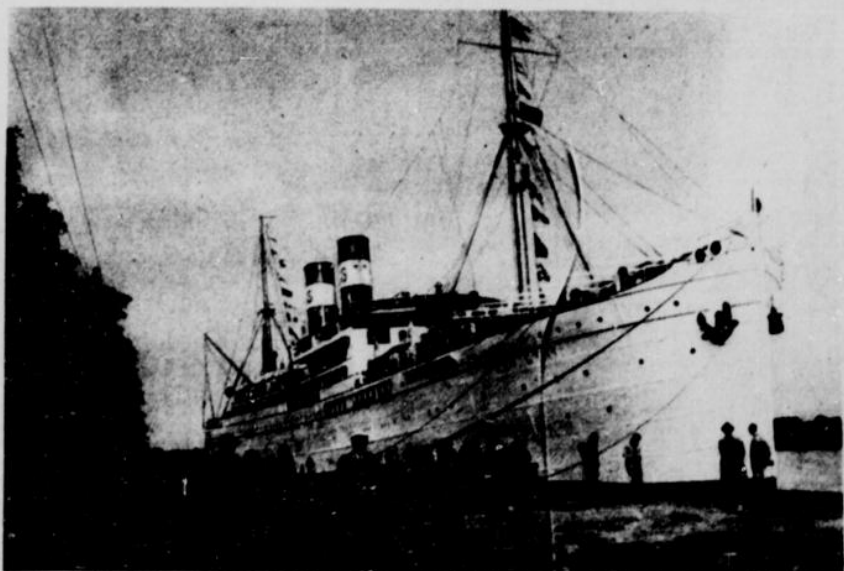
Seymour Parker Gilbert
wurde zum Generalagenten der Re-
parationszahlungen ernannt

Aufn. Atlantic



Burg a. d. Wupper wurde am 6. und 7. September auf Anregung der Deutschen
Turnerschaft ein Festspiel aufgeführt
Unser Bild zeigt den Rittschwur

Aufn. H. Maude, Remscheid



„Deer Synt“, ein neuer deutscher Doppelschraubendampfer
(15 000 Tonnen), der bereits einige ausgezeichnete Fahrten nach Spitzbergen unternommen hat
und demnächst auch für den Mittelmeerdienst eingekauft werden soll

Aufn. H. Gschlacht-Oswald

Humor

Enfant terrible
 „Onkel, willst du die neuen Hut kaufen?“
 „Aber warum denn?“
 „Ach, Mama sagte eben, sie könne den alten Filz von Onkel gar nicht mehr sehen!“

Der optimistische Groß
 Björn Björnson hielt eine Rede auf Deutschland und die Lebenskraft des deutschen Volkes: Zwei Fische fielen eines Nachts in einen Milchtopf. Der eine war ein Optimist, der andere ein Pessimist. So sehr sie sich auch anstrebten, sie kamen nicht aus dem Milchtopf heraus. Da gab der Pessimist klein bei und ertrank. Der Optimist aber strampelte weiter, und als der Morgen graute, merkte er festen Grund unter den Füßen. Er stand auf Butter.



OKKI

Scheuklappen Märs, Braver Mann
 erprobt und gelobt D.R.G.M. angemeldet

Vor der Plafondale
 Zweiter Student: „Sieh mal, ichon wieder so... für die Aberschwemmen.“
 Zweiter Student: „Natürlich, immer für die Aberschwemmen, warum nicht mal für die Aberschwemmen, die auf den Erödnern fliegen.“

Aus der Schule
 In der unteren Klasse einer Volksschule erzählt der Lehrer den andächtig zuhörenden Kindern vom lieben Gott. „Der liebe Gott ist überall; er hört alles und er sieht alles.“ — Da steht ein Knirps auf mit pfiffigem Gesicht. „Herr Lehrer, sieht denn der liebe Gott auch in unserm Keller?“
 Lehrer: „Gewiß, mein Kind, der liebe Gott sieht in Euern Keller.“
 Tunge (lachend): „Auch angeschmiert, Herr Lehrer, wir haben ja gar keinen Keller.“

Die „Westdeutsche Illustrierte Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, den „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Samstag beigegeben.

Citrovanille Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie, Zahnschmerz. D.R.P. In Apotheken. Frei von schädlichen Nebenwirkungen auf Herz und Gefäßsystem. In Oblatenform und Pulvern erhältlich.



BeBe-Feuerzeuge sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Wenn ihre Rufe zurück

sind jetzt die meisten Menschen. Die schöne Ferienzeit gehört der Erinnerung an. Kalt und naß werden die Tage. Jeder wappne sich daher mit **Mingol-Tabletten** dem besten Schutz gegen Husten, Heiserkeit und Erkältung. Wegen ihrer zugleich erfrischenden Wirkung Sportleuten, Sängern, Rednern und Rauchern besonders zu empfehlen. Erhältlich in den Drogerien und Apotheken. H. von Gimborn-A.-G., Emmerich am Rhein.



Das Steuerbuch für jedermann!

STEUERN im besetzten Gebiet

Berechnungsart
 Zahlungsweise / Termine
 Rechtsmittel / Die Aufwertung rückständiger Steuern / Stundung / Erlaß und Aufrechnung von Steuern mit Formularbeispielen

Preis 6 G.-Mk.

Verlag W. Girardet, Essen

In jeder Buchhandlung erhältlich

Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Regelmäßiger Passagier und Frachtdienst

HAMBURG WESTINDIEN

Nach La Oroya, Pto. Caballo, Caracas, Colombia, Cartagena, Cristobal, Panama, Barro, Livorno

Regelmäßige zirka monatliche Abfahrten der Dampfer „Rugger“, „Teutonia“ und „Gallia“

Vorzügliche Einrichtung eines Kabinenraums (moderne dritte Klasse) mit Kabinen von 2 bis 3 Betten, großer Salon, Raucherzimmer, Dampfbad

Nähere Auskunft über Fahrpläne und alle Einzelheiten erteilt

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 23 und deren Verwe

Barmen, Otto Volkmar, Werners

Duisburg, Heinrich Bornemann, Kluge

D-Ruhrort, Michel Berchem, Angewand

Düsseldorf, Reisebüro W. Hof, Witten

Elberfeld, Ad. Eulenberg jr., Altmann

Essen, Reise- und Verkehrs-Bureau

Personenbahnhofs, und Ober- und

Bahnhofstraße 39

Krefeld, Joseph Esser, Orwall 34



DAS ORIGINAL
 aller Zahncreme in Tuben
ist KALODONT

LUHNS das sind die guten Seifen, wonach wir immer wieder greifen!

Am roten Band wird LUHNS erkannt! LUHNS ist in jedem Geschäft von Ruf zu haben. Für Wiederverkäufer bei den bekannten Großhändlern.



Die Kur im Hause

„Ich leide seit über 50 Jahren an einem chronischen, fast unheilbaren Katarrh, verbunden mit asthmatischen Anfällen. Seit dem Gebrauch Ihres Inhalators bin ich geheilt, so daß ich trotz meines Alters von nunmehr 77 Jahren 3 Jahre davon verschont geblieben bin. Ich habe daher allen Anlaß, Ihren Inhalator wärmstens zu empfehlen.“

C. F. G. B. in Siegmars bei Chemnitz.
 Herr Hugo Lambert, Düsseldorf-Rath, Theodorstraße 338, schreibt: „Ich gebrauchte Ihren Tancre-Inhalator schon seit einigen Jahren gegen ein chronisches Katarrhleiden, und kann ich ehlich versichern, daß ich mich seit Gebrauch Ihres Apparates wieder ganz mobil fühle und ihn nicht mehr entbehren kann. Auf Grund meiner günstigen Erfahrungen habe ich Ihren Inhalator in Bekannten- und Verwandtenkreisen vielfach empfohlen und werde dies auch weiterhin tun.“

Herr Franz H. in Siegmars, Hauslampstraße 68, schreibt: „Den von Ihnen bezogenen Tancre-Inhalator benutze ich mit großem Erfolg, und bin ich durch Gebrauch desselben von einem langjährigen Bronchial-Katarrh vollkommen geheilt worden. Ich spreche Ihnen hierfür meinen herzlichsten Dank aus.“

Ein 50jähriger Katarrh geheilt

Herr Oberpostsekretär a. D. M. H. in Siegmars, Köln-Nippes, Hartwigstraße 21, schreibt: „Es erscheint mir eine Pflicht der Dankbarkeit, Ihnen zu bestätigen, daß ich die wohltuende Wirkung Ihres Inhalators seit mehr als 12 Jahren in meiner zahlreichen Familie (10 Personen) erprobt habe. Ich habe den Inhalator bei den verschiedensten Erkältungskrankheiten jedesmal mit Erfolg benutzt; insbesondere hat er mir bei meinem chronischen Bronchial-Katarrh sehr gute Dienste geleistet. Ich halte daher den Apparat in jeder Haushaltung für unentbehrlich.“

Herr Otto S. in Siegmars, Wiesdorf (Niederrhein), Ruckelottstraße 14a, schreibt: „Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit Ihrem Inhalator sehr zufrieden bin. Ich benutze ihn bei jeder Erkältung und habe einen hartnäckigen Bronchialkatarrh in kurzer Zeit damit geheilt. Ich kann den Inhalator nur wärmstens empfehlen.“

Herr Hauptlehrer G. S. in Siegmars, Büchel, Nr. 10, schreibt: „Seit 1913 benutze ich Ihren Inhalator, der mir bei jeder Erkrankung der Atemwege vorzügliche Dienste leistet. Er befreite mich seinerzeit von einem hartnäckigen Bronchialkatarrh. Ihrem vorzüglichen Apparat verdanke ich die jetzige verhältnismäßig große Stimmздauer.“

Herr Stadt-Obstingenieur L. in Siegmars, Berlin, schreibt: „Ich hatte Ihren Apparat bald 14 Jahre im Gebrauch und kann daher feststellen, daß er, sachlich und richtig angewandt, unbedingt Besserung und Heilung bei allen Erkrankungen der Luftwege gewährleistet, wie ich das an mir selbst und Bekannten stets beobachten konnte. Auch die Kostenfrage beschränkt sich auf die einmalige Anschaffung des Apparates, und da eine

Flasche Inhalationsflüssigkeit meist ein Jahr und länger reicht, sind die Betriebskosten gleich Null. Gerne gebe ich wie bisher, allen Katarrhleidenden den Apparat an, wenn das bei der Geringfügigkeit des Anschaffungskosten überhaupt notwendig ist.“

Bei Kehlkopf-, Rachen-, Bronchial-, Luftröhren-, Katarrh, Stimmknäueln, Heiserkeit, Husten, Bronchitis usw. leistet der Wiesbadener Tancre-Inhalator ganz ausgezeichnete Dienste.

Der Original-Tancre-Inhalator ist ein kleiner, tragbarer Apparat, der nach besonderem Verfahren auf einem Desinfizierenden, lösend und befeuchtenden Wirkstoffe ein feines, gasartiges, trockenes Nebel oder in feinsten feinen, gasartigen Teilchen umgewandelt. Dieser Nebel wird in die tiefsten Luftwege ein. Dadurch erhalten sie die bis her bei Katarrhen der Luftwege ganz ungenutzten, welche zahlreiche Ärzte veranlassen, Tancre-Inhalator zu nehmen und ihren Patienten zu empfehlen.

Warnung! Achten Sie genau auf den Namen Wiesbaden, und die patentamtliche Schutzmarke, die auf dem Original-Tancre-Inhalator erhalten ist, und vermeiden Sie Nachahmungen im Handel. Kein Tancre-Inhalator kann sich wie dieser auf 25.000 Neuanlagen von 1913 bis heute berufen. Verlangen Sie nähere Auskunft über die beliebte Broschüre „Die Kur im Hause“ und ohne Kaufzwang von Carl A. Tancre, Wiesbaden.

Platzhändler
mal, schon wieder in
Natürlich, immer für die
al für diejenigen, die auf
er Schule
er Volksschule erzählt hat
Kindern vom Leben
er hört alles und er hat
irps auf mit pfiffigen
ebe Gott auch in seinem
Kind, der liebe Gott hat
angeliebt, den Leben
er."

Nachrichten
n Samstag be
Burg
STINDIEN
ayra, Pto. Cabala, Caran
aragena, Cristobal, Port
Barrios, Livianos
dige zirka monatliche
der Dampfer "Rugie
nia" und "Galici
Einrichtung einer Kasse
en), moderne dritte Klasse
2 bis 8 Betten, große
kammer, Dampfbad
Auskunft über Fahrpläne
alle Einzelheiten erteilt
Burg
nordwärts 15 und dem Venn
qu Volvante, Wrensen
Kleinrich, Bornman, Knap
Michel Berdm, Amag
Reschbro W. Hef, Witten
Ad. Eulenber jr., Aom
e- und Verkehrsdrö von
upbahnhof, und Ode
alle 3
eph Esner, Orwall 34

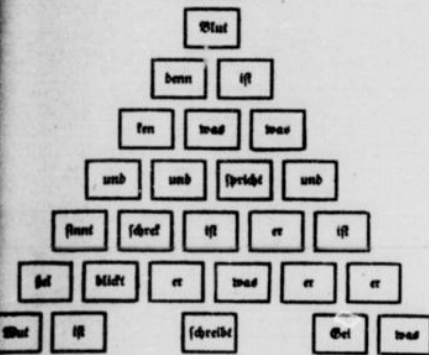
r Erschei
AS
AL
n Tuben
ONT
HNS erkannt
von Ruf zu haben
kannten Großh
geheil
meist ein Tade und
gleich Null. Gene
enden den Apparat
tigkeit des Ant
Bronchial-, Lungen
schnupfen, Keuchh
Fancie-Inhalator
Inhalator ist ein kleiner
Verfahren auf kalten
eilend wirkende Mehl
enen Nebel oder in
wandelt. Dieser Nebel
atmet und bringt auf
Dadurch erklären sich
wege ganz ungewö
lassen, Fancie-In
zu verwenden
neu auf den Namen
liche Schwanmarke. Die
lich den echten und
later erhalten, be
el sind. Rein ge
000 Neugut von
gen Sie näher
Rut im
el A. Fancie

Silbenrätsel

— burg — ci — dei — denk — e — el — hu — i — kap
— ma — mal — mor — na — ne — nord — nu — re — rit — sar
— si — ter — tro — uz — war

Die vorstehenden Silben sind 11 Wörter zu bilden und untereinander zu setzen, daß deren Anfangs- und Endsilben je einen Dichter nennen. Die Wörter bezeichnen: 1. 2. Fluß, 3. Landesteil in Italien, 4. Erinnerung, 5. männlichen Vornamen, 6. Vorgebirge, 7. Fluß, 8. Dichter, 9. Dichter, 10. Frucht, 11. Schalentier.

Steinchenrätsel



Die mit Silben versehenen Steine sind so zu ordnen, daß durch Ludwig Uhlands zu lesen ist.

Ein halbes Ja

Es genügt das halbe Ja,
Den reichsten Mann von U. S. A.
Zu wandeln in ein Landschaftsbild,
Wo steile Berge, schroff und wild,
Aufsteigen aus der Meeresflut. —
Der Nordlandsfahrer kennt es gut.

Der Räuberdrädel

Salta, Petle, Regel, Sport, Birne, Herde, Taler
Die Wörter sind untereinander zu stellen und so lange zu
lesen, bis eine senkrechte Reihe einen Raubvogel nennt.

Rätsel

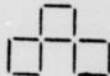
Abstrichrätsel

Lad, Ofen, Ring, Senf, Eule

Aus jedem der vorstehenden Wörter sind 3 Buchstaben so zu streichen, daß die übriggebliebenen eine griechische Insel nennen.

Streichholzsaufgabe

Fünf Streichhölzer sind umzulegen, so daß zwei Quadrate entstehen.

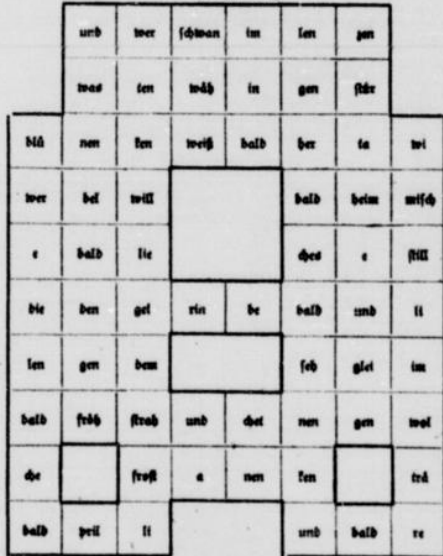


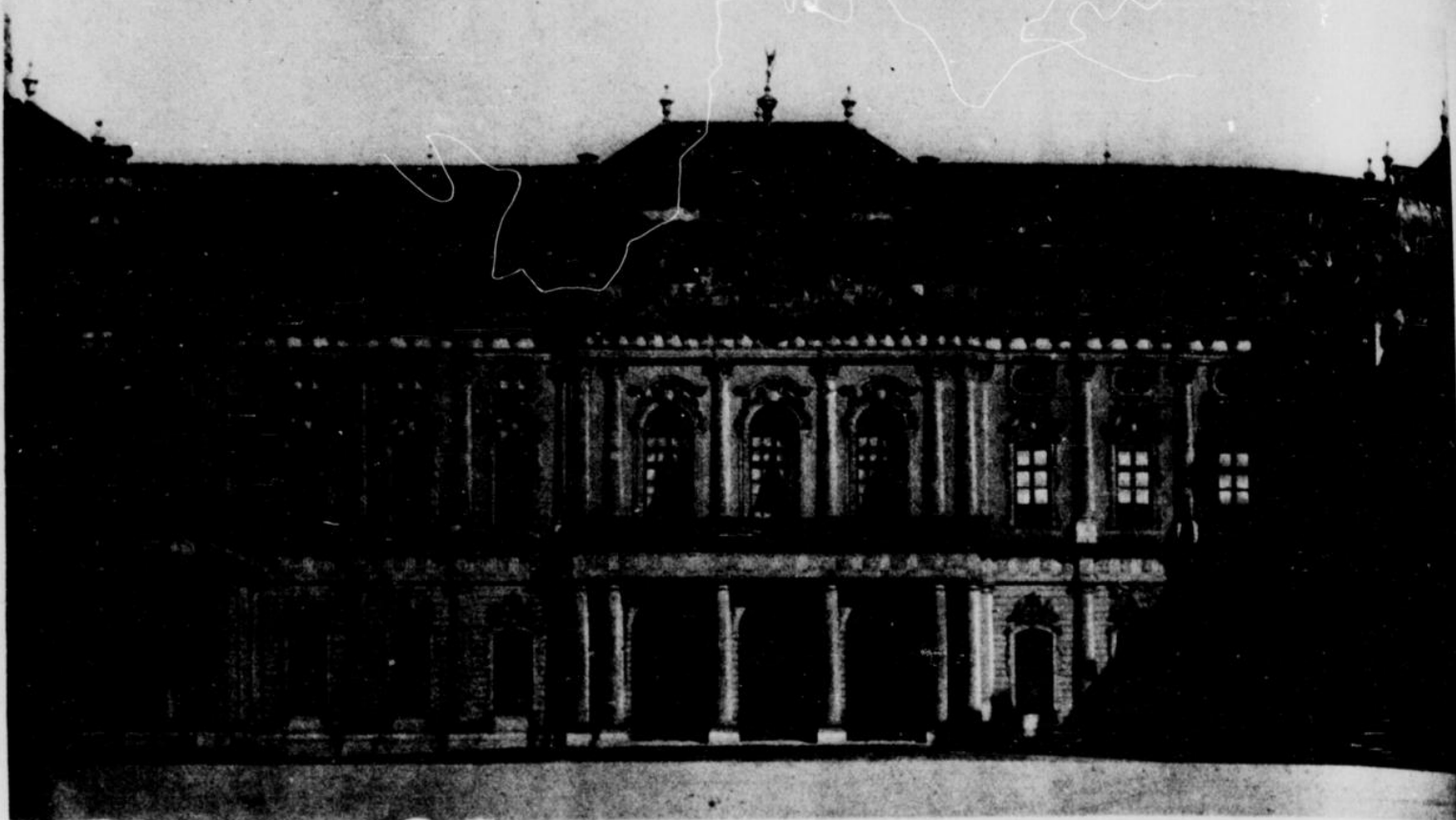
Umstellrätsel

a — c — e — h — i — n — o — t

Die Buchstaben sind derart umzustellen, daß der Name eines Erfinders entsteht.

Rätselsprung





Das Würzburger Schloß

Das Kronjuwel Würzburgs

Von Paul Marsop

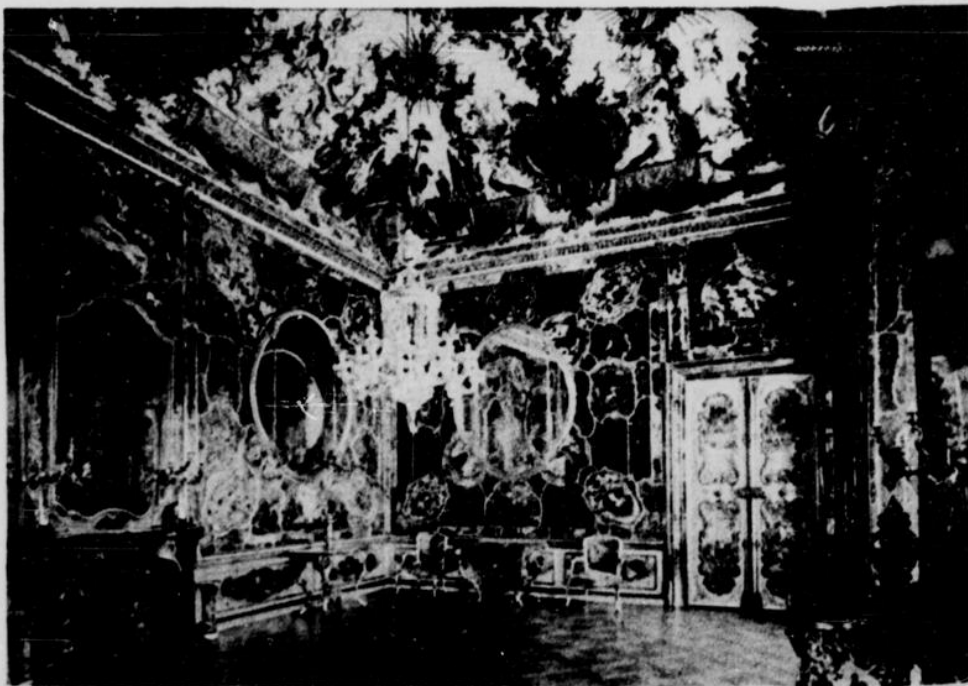
Das Würzburger Schloß: das schönste in Deutschland! Vielleicht das schönste auf der ganzen Welt? Ich kenne kein zweites, das gleichermaßen einen wahrhaft großen Baugedanken in allen Teilen bis zur Vollkommenheit durchgeführt zeigt, das dazu als mächtvoller Palast mit bedeutenden Ausmaßen mit seiner Umgebung zu reiner Harmonie abgestimmt ist. In der völlig einheitlichen Durchführung eines hochoriginellen Planes von außergewöhnlichen Verhältnissen wäre ihm allenfalls Schloß Caprarola, zwischen Rom und Viterbo sich erhebend, zur Seite zu stellen. Das Pariser Louvre ist theatralisch pomphaft; die Versailleser Residenz wohl in sich geschlossen, doch nach dem Lineal ausgeformt. Die stattlichsten Paläste von Genua, Florenz, Neapel, der Eibersstadt entbehren bei allem erfinderisch Reichen, oft Bestabgewogenen des durchgehenden monumentalen Zuges, stehen kaum je genügend frei, sind in mäßigen Dimensionen erwachsen. Die Wiener „Burg“ stellt sich als Konglomerat recht ungleicher Bestandteile dar. Über das brandenburgische Fürstenheim an der Spree verstreute Schlüter geniale Einzelheiten; doch bleibt der Eindruck des Ganzen schwerlastend, lastenartig. Berühmte Provinzschlösser Englands, Spaniens, Frankreichs ergeben, alles in allem, mehr einen Triumph des Malerischen als des Architektonischen. Aber Würzburgs Herzstück ist aus einem Guß. Die Erfüllung — die Prachtfälle, die zwanglos eingegliederte Kirche, die intimeren Räume — sie wirkt so außerordentlich als die Vorbereitung, die Einfahrt, das Treppenhaus; zum Lobe des letzteren läßt sich nicht mehr sagen, als daß es dem der Genuesser Universität und dem des Schlosses

gen. Bei sinkender Sonne beginnt das Spiel. Öffnen sich während der Dämmerung die Türen, so grüßen in scheidendem rötlichem Lichte die wie Hohenstauburg aufragende Veste herein, die in ruhig großen Massen verschwindet — bis der Mond aufgeht und Silberchein über den Rauten Dann werden auf beweglichen Hängeleuchtern die Ritzgen gändert.

In zartem Dämmer steigen Herren und Frauen Tiepolos nieder und treten mit den Schritten des Tonbilders zu einem an. Im Wachttraum erschaut das holdseligste Märchen. Auf meine alten Tage habe mich rettungslos verliebt — in rebenumrankte Würzburg. Der gestrenge Altlerchen Balthasar Neumann und sein Gast Mozart warfen mir das über den Kopf. Auch eine schöne blonde half dazu. Aber deren Namen kann ich nicht zu wissen.



Das Treppenhaus



Saal im Würzburger Schloß

bletet er ein Wunder der Innendekoration, beweißt daß man es auch vermag, mit Geschmack üppig zu sein. Ein unsagbar köstlicher Farbenaktord, den Tiepolo im Deckengemälde anschlägt, durchdringt den Raum Plastik und Gemälde, Säulen und Nischen, Gold und Spiegel lösen sich ab, ergänzen sich, strahlen nachliches, Gegenüberliegendes zurück. Überwältigende Verwirrung, Mannigfaltigkeit, die nie ins Bunte greift.

Solch wunderbaren Ort füllte ein feinstes Musikinstrument mit Edelklang. Hermann Jilcher, vier Jahren der führende Geist des Würzburger Lebens, veranstaltet hier Mozartaufführungen, er nicht den Dramatiker sprechen, den Schöpfer, den der deutsch-italienischen Oper. Allein dem Opernleiter und den Dichter der Kammerwerke. Hat Mozart betart genossen wie an jener farbenüberfluteten Stätte? Ihr möget sagen: Wo zwei oder vier Stimmen des Wolfgang Amadeus versammelt sind und Saiten greifen, da offenbart sich der Genius, die dürtigsten Gemäch. Ach ja, gewiß! Doch hat Euch einen Mozart im schwarzen Schwalbenkleid mit steifer weißer Halsbinde vorstellen? Nein! Hat gehört ein blauesamtes Gewand und die aufträufelte Hauptzierde und der Galanteriebegleiter wenigstens sah ihn Mörike, der phantastische Mozartianer. Und Jilcher sorgt dafür, daß den Händeln die er ladet, vom Podium herab nichts Illusionen des entgegenstarrt, verdeckt seine wackeren Genies und Schüler und das schwarze Ungetüm auf ihren Beinen, den Konzertschülern, fast ganz durch auf- und abschwellendes Sehege mattgrüner

gen. Bei sinkender Sonne beginnt das Spiel. Öffnen sich während der Dämmerung die Türen, so grüßen in scheidendem rötlichem Lichte die wie Hohenstauburg aufragende Veste herein, die in ruhig großen Massen verschwindet — bis der Mond aufgeht und Silberchein über den Rauten Dann werden auf beweglichen Hängeleuchtern die Ritzgen gändert.

In zartem Dämmer steigen Herren und Frauen Tiepolos nieder und treten mit den Schritten des Tonbilders zu einem an. Im Wachttraum erschaut das holdseligste Märchen. Auf meine alten Tage habe mich rettungslos verliebt — in rebenumrankte Würzburg.

Der gestrenge Altlerchen Balthasar Neumann und sein Gast Mozart warfen mir das über den Kopf. Auch eine schöne blonde half dazu. Aber deren Namen kann ich nicht zu wissen.